

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Titel :	Radek, Karl : Die Masken sind gefallen
Beilagen :	
Erscheinungsort :	Moskva
Seitenzahl :	36 S.
Erscheinungsjahr :	1920
Format :	15 x 22,5 cm
Jahrgang :	
Signatur d. Orig. :	W 2057
Masterfiche :	MP 21253 a
Duplikat :	MP 21253
Aufnahme-Faktor :	<i>17,0</i>
mikroverfilmt am :	<i>16.12.2011</i>
durch :	<i>ALPHA COM DEUTSCHLAND GmbH, NL DRESDEN</i>

Karl Radek:

Die Masken sind gefallen

Eine Antwort an Crispian,
Dittmann und Hilferding

1920

Verlag der Kommunistischen Internationale

I.

Herr Arthur Crispian und Herr Wilhelm Dittmann, die Führer des rechten Flügels der Unabhängigen, haben die Masken fallen lassen. Seitdem sie sahen, daß die unabhängigen Arbeiter Deutschlands mit jedem Tage mehr sich dem Geiste der Revolution verbinden und sich immer mehr im Geiste an die kämpfende Arbeiterschar der Welt anschließen, immer energischer zu den Vorreihen der Weltrevolution, zu dem russischen Proletariat vorstoßen, haben sie das Wort Revolution in ihren Mund genommen, haben sie das Bußgewand angelegt, die Lichter vor dem Altar des alleinseligmachenden Gottes der Demokratie ausgelöscht und auf die Diktatur des Proletariats als das rettende Schwert der Menschheit, geschworen. Auch sie wollten helfen, eine Internationale der Tat zu gründen, und als die unabhängigen Arbeitermassen erklärten, die Internationale der Tat sei schon da, sie sei gegründet worden von den heldenhaft kämpfenden Proletariern Moskaus und Petrograds, und es gelte sich ihr anzuschließen, da erklärten die Herren Dittmann und Crispian, auch sie wollen das, und sie gingen nach Moskau, um Einlaß zu fordern in den Rat des revolutionären Proletariats Europas. Sie waren in dem Mekka, dem sich die Herzen der Proletarier aller Länder zuwenden, sie schritten in der feierlichen Menge, die zu den Gräbern der Tapferen auf dem Marsfelde strömte; sie standen mit entblößtem Haupte auf dem Roten Platz Moskaus, wo die Tapfersten der Tapferen begraben liegen, und sie sahen die Tausende, die vor dem Kongreß der Kommunistischen Internationale defilierten. Sie sahen Frauen, von Hunger entkräftet, die glänzenden Auges zu den Tribünen hinaufblickten, wo die Vertreter der Internationale standen, sie sahen die Reihen der Krüppel und Verwundeten, die ihre Gesundheit im Kampfe für den Sozialismus eingebüßt haben und die ohne eine Klage stolz erhobenen Hauptes die roten Fahnen der Internationale begrüßten. Und sie sahen die Tausende jugendlicher Arbeiter, die in Kolonnen vorbeimarschierten und auf den Ruf „Seid bereit!“ jauchzend antworteten: „immer bereit!“ Und dann kehrten die Herren Dittmann und Crispian nach Deutschland zurück und schrieben „die Wahrheit über Rußland“; sie schrieben: Die Masse der russischen Bauern und Arbeiter, d. h. eine kulturlose, wirtschaftlich und politisch unwissende, urteilslose und daher handlungsunfähige Masse. Und sie schrieben „vom Sozialismus und Kommunismus ist man in den Städten und Industriebezirken Rußlands gegenwärtig noch ebenso weit ent-

könnte.“ Vorher flunkerte der tapfere revolutionäre Führer den deutschen Arbeitern vor, die russischen Bauern hätten von Politik, Staat und Gesellschaft überhaupt kaum „rechte Vorstellungen“. Jetzt sagt er erstens, sie wüßten sehr gut, daß ihnen der Arbeiterstaat Grund und Boden und Besserung der ökonomischen Lage gegeben hat. Er attestiert ihnen also, daß sie einen sehr rechten Begriff vom Wesen des russischen Arbeiterstaates haben. Dann bezeugt er weiter, daß diese Bauern Angst haben, eine andere, also eine kapitalistische oder eine junkerliche Regierung würde ihnen die Errungenschaften der Revolution rauben. So steht es um die Unwissenheit der russischen Bauern nach dem Urteil Wilhelm Dittmanns! Und jetzt vergleiche man diese unwissenden Bauern mit dem klassenbewußten deutschen Arbeiterführer Wilhelm Dittmann, der im Jahre 1914 die Arbeiter in den Krieg geführt hat ohne zu wissen, daß die Bourgeoisie die Arbeiter in diesem Krieg weißbluten lassen wird für die Profitinteressen des Kapitals und daß sie ihnen nach dem Krieg alle Lasten auferlegen wird. Man vergleiche diese unwissenden Bauern mit dem klassenbewußten Arbeiterführer, der dann, als die deutschen Massen seiner patriotischen Propaganda nicht mehr trauten und zu murren begannen, auf einmal gewahr wurde, daß die deutsche imperialistische Regierung den Interessen des deutschen Proletariats nicht diene, und der dann den deutschen Arbeitern einzureden begann, ihr Wohl werde erblühen aus der Versöhnung der deutschen Kapitalisten mit den englischen Kapitalisten. Man vergleiche diese Unwissenheit der russischen Bauern mit dem Wissen des klassenbewußten Arbeiterführers, der, als die deutschen Arbeiter im November 1918 die Faust um die Gurgel der deutschen Bourgeoisie legten, sie zu überzeugen suchte, daß, wenn sie der deutschen Bourgeoisie die Macht zurückgeben, wenn sie sich entwaffnen lassen, wenn sie dem bürgerlichen Reichstag die Entscheidung über alle Fragen von Tod und Leben der Arbeiterklasse ausliefern, daß dann die deutsche Industrie sozialisiert wird und den deutschen Arbeitern die Demokratie erblühen wird. Nicht wahr, wie unwissend sind die russischen Bauern und was für rechte Vorstellungen hat der revolutionäre deutsche Arbeiterführer Wilhelm Dittmann über Politik, Staat und Gesellschaft!

Und erst die Trägheit der russischen Bauern! Sie haben dem imperialistischen Kriege ein Ende gemacht, indem sie gegen den Zaren und die Bourgeoisie rebellierten. Sie haben der Herrschaft der Junker ein Ende bereitet, indem sie die Junker aus ihren herrschaftlichen Gütern ausräucherten. Und jetzt, nach vier Jahren des Krieges, kämpfen sie weitere drei Jahre an allen Fronten gegen das Weltkapital, um nur nicht den russischen Junkern zu erlauben, ihnen den Grund und Boden zu entreißen. Und man vergleiche die Trägheit dieser Bauern in der Vertretung ihrer Interessen mit der

Energie, mit der Wilhelm Dittmann die Interessen der deutschen Arbeiterklasse verteidigte, der er im Jahre 1914 einzureden suchte, sie kämpfe für ihr Vaterland, für ihre Interessen, wenn sie für den deutschen Imperialismus kämpfe. Man vergleiche mit dieser Trägheit die Tapferkeit Wilhelm Dittmanns, als er auf der Tribüne des Reichstages stand, vor den Leichen der erschossenen Matrosen Reichpietsch und Koeses, der ersten Vorkämpfer der deutschen Revolution, und nicht wagte, den deutschen Arbeitern, den deutschen Soldaten zuzurufen: Folget den vom deutschen Imperialismus ermordeten Braven, denn ohne die größten Opfern werdet Ihr Euch den Krallen der Kriegsbestie nicht entreißen“. Und man vergleiche die Trägheit dieser russischen Bauern mit der Energie, mit der Wilhelm Dittmann die deutschen Arbeiter in den Kampf führte, als sie im Dezember 1918 Waffen in den Händen hatten und die Bourgeoisie entwaffnet mit schlotternden Knien dastand. Und man vergleiche die Trägheit der russischen Bauern mit dem Mut Wilhelm Dittmanns, mit dem er sich vor die Weißen Garden Noskes warf, um mit seinem Leibe das deutsche Proletariat zu decken und in seiner Brust die Bajonette der Weißgardisten zu sammeln. Man braucht das alles nur zu bedenken, und jeder deutsche Arbeiter wird sagen: Wilhelm Dittmann ist, was Einsicht, Mut und Energie anbelangt, nicht wert, dem letzten Bauernjungen die schmutzigen Stiefeln von den müden Füßen zu ziehen, von den Füßen, die Rußland von einem Ende zum andern durchwandern, um es mit dem Bajonett in der Hand zu verteidigen. Das, was Wilhelm Dittmann über die russische Bauernklasse sagt, ist ein Gemisch von konterrevolutionärer Lüge eines Emporkömmlings, dem die Bourgeoisie ein paar Bissen formalen Wissens gegeben hat, um ihn dafür zu ihrem Knecht zu machen.

Wenn man bei der Lektüre der Lügen Wilhelm Dittmanns über die russische Bauernmasse ein Stück der Stupidität eines Hohenkragenproletariats, der mit Verachtung auf jeden Menschen sieht, der sich nicht in gelehrtem, aus Broschüren geschöpftem Jargon ausdrücken kann, mit in die Rechnung zieht, so ist alles das, was Wilhelm Dittmann über die russische Arbeiterklasse sagt, eine bewußte Lüge eines politischen Hochstaplers, der, bei dem Versuch eines politischen Betrugs ertappt, beim Genick genommen, schreien muß: Dieb, Dieb, um einen Tumult zu erzeugen, um in diesem Tumult sich dem eisernen Griff des Häschers zu entziehen. Wilhelm Dittmann schreibt wörtlich: „Die Masse der russischen Bauern und Arbeiter, d. h. eine kulturlose wirtschaftlich und politisch unwissende, urteilslose und daher handlungsunfähige Masse“. Die ärgsten Feinde des russischen Proletariats haben nicht gewagt, so etwas über die russischen Arbeiter zu schreiben, geschweige denn, daß dies die Sozialisten-Revolutionäre oder die Mensche-

wiki jemals gewagt hätten zu sagen, auf die sich Dittmann als auf die marxistischen Elemente beruft. Denn, wenn es wahr wäre, daß die russische Arbeiterschaft eine kulturlose, wirtschaftlich und politisch unwissende und urteilslose Masse bildet, was macht Wilhelm Dittmann mit der Lebensarbeit Georg Plechanows, mit der Lebensarbeit Axelrods und Martows, der von ihm angebeteten, marxistisch geschulten russischen Arbeiterführer? Für wen, unter wem haben sie gewirkt, für wen haben sie ihre Bücher geschrieben, auf wessen Unterstützung haben sie gerechnet? Was macht Wilhelm Dittmann mit der dreißigjährigen Geschichte des revolutionären russischen Kampfes? Von wo kamen die Tausende von Arbeitern, die in den Gefängnissen des Zaren für den Sozialismus litten? Wo ist das Wissen, das sie in den Gefängnissen ihrer Verbannung gesammelt haben? Was ist mit ihrer Lebensarbeit geschehen? Von wo nahmen die russischen urteilslosen, wirtschaftlich und politisch unwissenden Arbeiter das Urteil und das Wissen, das notwendig war, um im Jahre 1905 gegen den Zaren aufzustehen, um während einer zehnjährigen Periode der Konterrevolution zur Fahne der Sozialdemokratie zu stehen, um den Zaren davonzujagen, um die russische Bourgeoisie niederzuwerfen? Man braucht nur diese Fragen zu stellen, damit jedem Arbeiter klar wird, daß die „Wahrheit“ Wilhelm Dittmanns eine infame konterrevolutionäre Lüge eines entlarvten Spekulanten, dem die Wut den Rest seiner Spur Vernunft geraubt hat, dem die Angst vor der Vernichtung seiner politischen Existenz es unmöglich macht zu verstehen, daß man nicht zu viel lügen darf, wenn man nicht von den Dummsten sogar bei der Lüge erlappt werden will.

Wenn Wilhelm Dittmann von der Handlungsunfähigkeit der russischen Arbeiterklasse spricht, die mehr Opfer im Kampfe um den Sozialismus gebracht hat, als irgend welcher Teil des Weltproletariats, die durch ihre Taten dem Chef der europäischen Konterrevolution, Lloyd George, den Ruf entlockt hat: „Wir können sie nicht mit den Waffen niederkriegen!“, so braucht man nur die Dittmannschen Behauptungen zu unterstreichen, um den armen Wicht in seiner vollkommenen Erbärmlichkeit dem deutschen Proletariat zu zeigen. Und damit ist der Boden unter den Füßen aller seiner weiteren Lügen entzogen.

Wenn Dittmann behauptet, die Kommunistische Partei Rußlands habe „die Idee der demokratischen Selbstbestimmung und Selbstverwaltung des Proletariats preisgegeben und geht Schritt für Schritt dazu über, ein System des staatlichen Zwanges auf allen Gebieten des Lebens einzuführen“, wenn er sagt, sie habe dabei „aus der Diktatur des Proletariats die Diktatur über das Proletariat gemacht, das Proletariat als Klasse, als Gesamtheit ebenso zum Objekt ihrer Politik gemacht, wie die stumpfe Bauernmasse“, so sind das aus den Fingern gesogene Behauptungen, wie es jeder denkende Arbeiter sofort verstehen kann. Wir fragen nur eins: mit welchen

Kräften regieren denn die Bolschewiki? Die Bauern sind, wie es Dittmann bezeugte, keine Kommunisten. Die Bourgeoisie ist antikommunistisch, die Intellektuellen sind in ihrer großen Mehrheit antikommunistisch, die Offiziere und Beamten sind keine Kommunisten, was gibt denn der kleinen Gruppe der bolschewikischen Führer die Möglichkeit, drei Jahre lang den Krieg zu führen, eine Millionenarmee zu bilden, in den Kampf zu führen, sich trotz der ungeheuren Not zu halten? Worauf stützen sich die russischen Bolschewiki? Wer bildet das Heer der Kommissäre, die die Armee immer wieder zum Kampfe anfeuern, die die Offiziere überwachen? Wer bildet das Heer der Kommissäre, die die Lebensmittel im Reiche eintreiben, die das Eisenbahnwesen, schlecht oder recht, im Gang halten? Wer ist es? Wir stehen vor einem blanken Wunder. Dieses Wunder erklärt sich leicht. Herr Dittmann mußte es fingieren, weil er die Wahrheit aus der Welt schaffen wollte, daß die Bolschewiki in Rußland mit der russischen Arbeiterklasse stehen und fallen. Zweihundertvierzigtausend kommunistischer Arbeiter bilden die Seele der russischen Roten Millionenarmee. Zehntausende klassenbewußter Arbeiter bilden die Armee der Leiter des russischen Sowjetapparates, und der kleine Parteibürokrat, der im gutgeheizten Parteibüro in Pantoffeln und Schlafrock zwanzig Jahre lang Marken für den völkerbefreienden Sozialismus klebte, er nennt diese Schar „Bürokraten“ und streicht sie aus der Liste der kämpfenden Arbeiterklasse.

Die Arbeiter hätten nichts zu sagen bei der Verwaltung der Industrie, die von oben verwaltet wird, sagt der „demokratische“ Sozialist Wilhelm Dittmann. Und wer ist das „Oben“? Das Oben bilden die Wirtschaftsräte, die aus den Vertretern der Gewerkschaften, der Techniker und des parlamentarischen Staates bestehen. Bisher haben die klugen „Marxisten“, deren Redensarten Wilhelm Dittmann nachplappert und als in Rußland persönlich festgestellte Wahrheiten ausgibt, als Syndikalismus die Tatsache erklärt, daß die russischen Arbeiter in der ersten Phase der Revolution jede Fabrik besonders in ihre Hände nahmen und nach eigenem Gutdünken verwalten wollten. Jetzt als sie in der Weiterentwicklung der Revolution einsahen, daß man nicht jede Fabrik besonders abgetrennt von den andern, durch die Arbeiter dieser Fabrik allein verwalten kann, als sie einsahen, daß die Leitung der Industrie durch die allgemeinen Arbeitereinrichtungen, Gewerkschaften, Wirtschaftsräte, nach Industriezweigen verwaltet werden muß, jetzt erklärt Dittmann, das sei eine Verwaltung von oben, die sich die Arbeiter nur deshalb gefallen lassen, „weil sie seit jeher gewohnt sind, von oben her selbstherrlich regiert und gelehthammelt zu werden.“

Nachdem Dittmann das russische klassenbewußte Proletariat weggelogen hat, bleibt ihm nichts übrig, als die russischen Arbeiterräte und die Kommunistische Partei Rußlands weg-

zulügen. Die Arbeiterräte existieren nicht, erklärt er. Das ist natürlich eine einfache Lüge, wie sich jeder ehrliche bürgerliche Journalist in jeder russischen Stadt überzeugen kann. Was wahr ist, ist die Erscheinung, daß in vielen kleineren Orten in den Arbeiterräten kein reiches Leben pulsiert. Um das zu erklären, dafür braucht man nur die einfache Tatsache in Betracht zu ziehen, daß die energischsten, daß die der Sache am meisten ergebenen Arbeitergenossen zu Zehntausenden und Hunderttausenden jeden Monat von einer Ecke Rußlands in die andere kommandiert werden zur Arbeit in der Armee, zur Arbeit im Transportwesen, zur Leitung der Lebensmittelversorgung, daß dadurch den kleineren Sowjets die besten Kräfte entzogen werden, daß sie genötigt werden, ihre Arbeit in kleineren Kollegien auszuführen, daß sie wenig Zeit haben für Diskussionen und Resolutionen. Sowjetrußland ist immerfort im Sattel, immerfort rollt es auf den Eisenbahnen, marschieret es hungernd und stimmt ab mit Flintenkugeln. Und die Kommunistische Partei Rußlands? Von 600 000 Mitgliedern, sagt Dittmann, sind nur 11 Prozent Arbeiter. Und er beruft sich bei dieser Angabe auf die offizielle Statistik der Partei. Wilhelm Dittmann möge sagen, wo diese Statistik veröffentlicht ist. Der Bestand der Kommunistischen Partei Rußlands ist folgender: 64 Prozent der Parteimitglieder arbeitet in den Fabriken, 12 Prozent sind Bauern und 24 Prozent Sowjetbeamte und Angestellte, die zu einem guten Teil aus Arbeitern bestehen. Und die proletarische Partei der Kommunisten Rußlands kann trotz der ungeheuer schwierigen wirtschaftlichen Lage nur darum das Ruder fest in der Hand halten, weil sie als proletarische Partei im täglichen Kontakt, in unverrückbarem Zusammenhang mit den großen leidenden Massen bleibt, weil sie in jedem Moment der Gefahr die Unterstützung dieser Massen findet. Als Wilhelm Dittmann und seine Freunde in der Regierung saßen, haben sie ihre Rechenschaftsberichte nicht in öffentlichen Versammlungen kundgegeben. Die russischen Volkskommissare machen es Woche für Woche in tausenden Versammlungen, wo Hunderttausende und Aberhunderttausende von Arbeitern ihnen Fragen stellen und eine offene Antwort über alle Nöte ihres Lebens erhalten.

Um den deutschen Arbeitern die Verwerflichkeit des russischen Kommunismus vor die Augen zu führen, veröffentlicht Dittmann in der „Freiheit“ einen Artikel „Ueber die Lage der deutschen Arbeiter in Rußland“, die geistig und materiell unvorbereitet nach Rußland kamen, trotz der Warnungen der Sowjetvertreter, trotz der Warnungen, die ich persönlich ihrer Delegation zugehen ließ. Unser schlechtes Brot hat ihnen nicht gemundet! Wir danken es unsrer Energie allein, wenn wir bei dem verwüsteten Transportwesen, bei der Notwendigkeit, eine Mil-

lionenarmee zu ernähren, dieses schlechte Brot den Arbeitern geben können. Die Wohnungen haben ihnen nicht gefallen! Es fehlten ihnen die Vertikos und Kanapees, und auf der Reise gaben wir ihnen keine Decken. Und der Vorkämpfer des Proletariats, Wilhelm Dittmann, sagte ihnen nicht: Ihr seid in ein Land gekommen, das drei Jahre von den Kapitalisten der ganzen Welt bekämpft und blockiert wird, das in dem schweren Kampfe, das es führt, seinen Soldaten im Winter nicht immer Schuhe und Mäntel geben kann, Ihr seid in dieses Land gekommen, um als Pioniere des Sozialismus mitzuleiden und mitzukämpfen, und Ihr dürft nicht Privilegien fordern. Nein, Wilhelm Dittmann hielt ihnen Reden über die Kulturlosigkeit der russischen Bauern und Arbeiter und ist genug unverantwortlich, um die Armut eines im Kampfe auf Leben und Tod stehenden proletarischen Landes, um seinen Hunger und seine Wunden als Argument gegen dieses Land, gegen den Kommunismus, um sie nicht gegen die verbrecherische kapitalistische Welt zu wenden, die die Menschheit in den Abgrund gestürzt hat. Wir haben niemals den europäischen Arbeitern erzählt, daß in unserm Lande der Sozialismus verwirklicht ist und daß in ihm Honig und Milch fließt. Wir haben ihnen umgekehrt gesagt: der Sozialismus kommt zur Welt nackt wie ein Kind, er wird in Blut und Elend geboren, und ein Menschenalter werden wir kämpfen, hungern und darben, bevor er verwirklicht wird. Und wer diese Wunden und diesen Hunger als ein Argument gegen den Sozialismus verwendet, der erzieht die Arbeiter in Knechtschaft, damit sie für immer im Elend leben. Und wenn er während eines vierjährigen imperialistischen Krieges nicht auf den Straßen schrie, gegen das Elend, gegen den Hunger, gegen die Tränen, gegen den Schmutz und gegen das vergossene Blut, aus denen der imperialistische Krieg bestand, wenn er sich mit schönen Reden im Parlament begnügte und erst in das kämpfende proletarische Rußland kommen muß, um Worte des Protestes gegen Hunger und Elend zu finden, dann hat er sich selbst außerhalb der proletarischen Reihen gestellt, dann hat er sich selbst an den Pranger gestellt neben den gekauften Söldlingen der Konterrevolution.

Und da entsteht die Frage: wie ist es möglich, daß ein Dittmann, der nach Rußland kam, um über den Eintritt in die III. Internationale im Namen einer proletarischen Millionenpartei zu verhandeln, daß er zurückkehrt mit einer solchen „Wahrheit“ über Sowjetrußland? Es sei festgestellt, daß Wilhelm Dittmann und Arthur Crispian während ihres ganzen Aufenthaltes in Rußland weder privat noch öffentlich nicht nur kein Wort gegen die Haltung der Kommunistischen Partei Rußlands, gegen die russischen Zustände zu sagen wagten, das an die Dittmann'schen Artikel auch nur entfernt erinnern könnte, sondern sie haben nicht

einmal gewagt anzudeuten, daß sie irgend etwas an unserer Politik prinzipiell zu kritisieren hätten. Alle Redner der Kommunistischen Partei Rußlands auf dem Kongreß haben ununterbrochen in schärfster Weise die Politik der Unabhängigen Partei angegriffen. Wilhelm Dittmann wurde persönlich vorgeworfen, daß er im November 1918 Verrat an Sowjetrußland verübt hat. Wenn das wahr ist, was Dittmann gegen die Zustände in Rußland und die Politik der Kommunistischen Partei Rußlands sagt, warum stand er nicht auf, warum fragte er nicht: wer seid Ihr, Ihr Herren Ankläger? Crispian und Dittmann wagten nur leise den blödsinnigen Vorwurf gegen uns zu erheben, daß wir den Bauern den Sozialismus von oben nicht aufdringen, aber keiner von ihnen wagte zu sagen: Ihr seid keine proletarische Partei und Eure Politik ist keine proletarische Politik; Sowjetrußland ist kein proletarischer Staat, und wir haben nur einem proletarischen Staate gegenüber die Pflicht, Solidarität zu üben! Dittmann und Crispian suchten sich in die Kommunistische Internationale hineinzuschleichen, sie suchten Bedingungen der Aufnahme zu erschachern, auf Grund deren sie in der Lage wären, in der Kommunistischen Internationale ihre alte verräterische Politik zu treiben. Als sie sahen, daß die Kommunistische Internationale keine Zweideutigkeiten in ihren Reihen dulden wird, daß sie den Bruch mit dem Opportunismus fordert, daß sie den Ausschluß eines jeden verlangt, der nicht klar, unzweideutig, tatkräftig für die Revolution arbeiten will, als ihr Betrugsplan gescheitert war, da beschlossen die entlarvten Schwindler, gegen Sowjetrußland einen Feldzug zu eröffnen, um in Sowjetrußland den Hauptpfeiler der Kommunistischen Internationale zu treffen, die ihnen das Loch gezeigt hat, das der Zimmermann gelassen hat. Wenn in der „Freiheit“ die die Sudelartikel Dittmanns gegen Sowjetrußland veröffentlicht, die olle ehrliche Luise Zietz am 7. September schreibt: „Wir sind von inniger Sympathie erfüllt für das russische Proletariat, dessen Leiden unermeßlich sind. Rückhaltlose Bewunderung ergreift uns, wenn wir das gigantische Werk der sozialen Umwälzung betrachten, das es aus eigener schöpferischer Kraft vollbringt, während es sich gleichzeitig gegen eine Welt von Feinden verteidigen muß“, so sagen wir der feigen Kumpanei der rechten Führer der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands: Hände weg von Sowjetrußland, Ihr Heuchler und Verräter! Kein ehrlicher Arbeiter glaubt Euch, wenn Ihr gegen Sowjetrußland lügt, und kein ehrlicher Arbeiter wird Euch glauben, wenn Ihr Sympathien für Sowjetrußland heuchelt. Ihr habt die Masken fallen lassen in Eurer schlotternden Angst vor dem ehrlichen, entschiedenen Worte von Moskau. Ihr habt Euch entpuppt als die Helfershelfer der Weltkonterrevolution gegen Sowjetrußland, und so tragen wir Euch in unser Rechnungsbuch ein unter die Lloyd George,

Churchill, Millerand, unter die Hoffmänner von Brest-Litowsk, die Wrangel und Pilsudski, und wir diskutieren nicht mit Euch. Wir verlangen von Euch keine Hilfe. Nicht Verständigung, sondern Kampf bis zur Vernichtung, das ist unsere Losung Euch gegenüber, Ihr Sklaven und Lakaien der Bourgeoisie, Ihr Verräter des deutschen und russischen Proletariats!

III.

Die rechten Unabhängigen gegen die Internationale.

Die Dittmann, Crispian, Hilferding, sie haben sich das ganze Jahr heiser geschrien, um die unabhängigen Arbeiter zu überzeugen, daß sie für die Internationale sind. Im Schweiß seines Angesichts hat der brave Crispian sogar eine Broschüre über die Geschichte der Internationale zusammengeschmiert. Und heute noch, nachdem sie den Feldzug gegen Sowjetrußland, das Herz der kämpfenden internationalen Arbeiterklasse, eröffnet haben, nachdem sie den Kampf begonnen haben gegen die Kommunistische Internationale, erklären sie, sie seien für die Internationale, für die Kommunistische Internationale, sie seien nur im Interesse der Internationale gegen die von Moskau aus diktierten Bedingungen des Eintritts in die Internationale. Dies alles ist ebenso erlogen und erheuchelt, wie ihre Sympathien für Sowjetrußland.

Was war die alte Internationale, die im Jahre 1914 in der Flut des patriotischen Schlammes, im Schmutz des sozialdemokratischen Verrats versunken war? War sie eine Organisation der gemeinsamen Tat des Proletariats? Nein. Die Arbeiter kämpften in jedem Lande, wie es die verschiedenen Verhältnisse der verschiedenen Länder erforderten. Ihr Kampfesfeld waren die Gewerkschaften, wo nicht nur von einem Lande zum andern, sondern von einer Stadt zur anderen die größten Verschiedenheiten in der Lage der Arbeiter bestanden. Ihr Kampfesfeld war das Parlament und die Gemeinde mit den tausendfachen Verschiedenheiten des Verhältnisses der bürgerlichen Parteien zueinander. Aus all diesen verschiedenen Lagen, in denen sich die Arbeiterklasse befand, konnte keine gemeinsame Tat entstehen. Einmal im Jahre am 1. Mai, demonstrierten die Arbeiter für die internationale Solidarität des Proletariats, und auch an diesem einzigen Tage im Jahr demonstrierten sie in verschiedener Weise und stellten in den Vordergrund verschiedene Losungen. Einmal für ein paar Jahre versammelte sich der internationale Kongreß, und er suchte in politischen Diskussionen gemeinsame Grundsätze für die Lösung einzelner Fragen zu finden,

aber er gab niemals den Anstoß zu einer gemeinsamen Tat. Sogar die sozialdemokratischen Parlamentsvertreter konnten sich nicht zu einer gemeinsamen parlamentarischen Aktion zusammenfinden, geschweige denn, daß sich die Proletarier zu gemeinsamen Massenaktionen zusammengefunden hätten.

Sogar angesichts der Gefahr des Weltkrieges, die seit dem Anfange des XX. Jahrhunderts immer wieder drohend vor dem Proletariat aufstand, konnten sich die Proletarier nicht zu gemeinsamen Demonstrationen zusammenscharen. Gekettet an ihre Herren, die Kapitalisten, blickten sie bei jedem Schritt mit Sorge auf ihre Beherrscher, ob sie ihnen Ellenbogenraum für ihre Bewegung belassen, ob diese Bewegung nicht die vaterländischen Interessen störe, oder sie blickten zu dem Tische, an dem ihre Ausbeuter tafelten und schauten, ob ihnen für ihre Enthaltbarkeit nicht ein Brocken vom Tische falle. Das war die alte Internationale, und darum mußte sie in Schmutz und Blut untergehen.

Der Krieg gab erst den Proletariern ernste Lehren der Internationalität. Er schweißte Deutsche, Oesterreicher, Ungarn, Tschechen, Bulgaren, Türken zusammen und ließ sie eine halbe Welt kämpfend und blutend durchwandern. Er schmiedete auf der andern Seite Franzosen, Italiener, Amerikaner, Neger, Hindu, Annamiten zu einer andern Armee. Zwei Internationalen der Proletarier bekämpften sich zum Nutz und Fromm der Bourgeoisie, geführt von den Führern der alten Internationale, den Viktor Adler, Scheidemann, Guesde, Hyndman, Plechanow. Und jetzt breitet sich über allen das gleiche weiße Tuch des Todes aus, das die Millionen im Kampfe für die Bourgeoisie gefallener Proletarier zudeckt. Und jetzt grinst ihnen allen das gleiche Gespenst des Hungers entgegen. Rußland, Deutschland, Oesterreich-Ungarn nagen schon jetzt am Hungertuche. Auch in den Ländern des siegreichen Kapitals muß der Hunger kommen, denn wenn die Hälfte der Welt, verwüstet und zerrüttet, weder verkaufen noch kaufen kann, so müssen in der andern Hälfte Zerfall, Zerrüttung, Arbeitslosigkeit und Hunger einsetzen. Einen Berg von Schulden hat der Krieg hinterlassen. Die siegreiche Bourgeoisie und die besiegte hadern darüber, wer die Schulden zu zahlen hat, und da keiner von den beiden dulden wollte, daß der andere für ihn zahle, zahlte keiner von den beiden, und das internationale Proletariat soll auf seinen Rücken die Berglast der Schulden abtragen, wenn es den Kapitalisten das Genick nicht bricht. Nicht Reformen stehen auf der Tagesordnung, sondern die Frage: Leben oder Tod, Sieg der Revolution oder Untergang der Menschheit.

In ihrer Verzweiflung hat sich die russische Arbeiterklasse gegen die Welt des Kapitals erhoben. Drei Jahre kämpft sie gegen die kapitalistische Weltreaktion, und trotz all ihres Heldentums wird sie nur dann endgültig siegen, wenn die Arbeiter der andern Länder sich erheben, und ihre Verfolger an die Kandare

legen. Die ungarische Arbeiterklasse ist ihr gefolgt und wurde auf Geheiß des Ententekapitals von den rumänischen Bojaren erdolcht, da die russische Arbeiterklasse ihr nicht zu Hilfe eilen konnte, weil sie von den Banditen des internationalen Kapitals umzingelt war. Die österreichischen und deutschen Arbeiter sollen jetzt nicht nur von dem deutschen, sondern auch von dem internationalen Kapital ausgeplündert werden, und wo immer sie gegen ihre Peiniger aufstehen, droht ihnen die Gefahr, daß den Noskes und den Seeckts die französischen Kapitalisten mit ihren Negerhorden zu Hilfe eilen. Und können sich die italienischen, die französischen Arbeiter befreien, ohne Gefahr zu laufen, daß das englische und amerikanische Kapital ihren Ausbeutern zu Hilfe eilt? Wohin wir schauen, immer tönt uns entgegen: nur eine Freiheit kann die Arbeiterklasse erkämpfen — die gemeinsame Freiheit durch die gemeinsame Erhebung. Die Weltlage schreit direkt nach der gemeinsamen Tat des Proletariats, nach der internationalen Vereinigung des Proletariats. Welche Internationale ist notwendig? Eine Internationale, die einmal im Jahre die Arbeitermassen am 1. Mai zur Demonstration zusammenruft? Eine Internationale, die einmal in ein paar Jahren zusammentritt, um Grundsätze zu beraten? Jeder Arbeiter versteht, daß eine solche Internationale eine Lüge, ein Spielzeug wäre, nicht wert, daß man für sie den Finger rührt. Einmal im Jahre zu demonstrieren, wo jeder Tag zu gemeinsamem Handeln ruft? Jede paar Jahre über Grundsätze zu quasseln, wo jeder Tag eine neue Weltsituation schafft, die gemeinsames Handeln erfordert? Die Internationale, die notwendig ist, muß von vornherein auf dem eisernen Boden allgemein von den Vorderreihen des Proletariats anerkannter Grundsätze stehen, von Grundsätzen, die nur eins ausdrücken: Kampf auf Leben und Tod mit der Bourgeoisie, Kampf mit allen Mitteln, von der Flugblattverteilung bis zur Waffenverteilung und zum bewaffneten Aufstand. Vereinigt durch diese Grundsätze muß die Internationale eine Leitung des sich jeden Tag verschärfenden internationalen revolutionären Kampfes darstellen. Sie muß alle bestehenden revolutionären Kräfte zusammenfassen, sich zentralisieren, sie muß die Möglichkeit besitzen, ihren Abteilungen Kampfeslosungen zuzurufen, sie muß eine Armee bilden mit einer Leitung.

Wenn morgen in Berlin die Arbeiter aufstehen, und die Entente gegen sie französische und polnische Bataillone sendet, muß die Internationale die moralische Kraft besitzen, den französischen und polnischen Arbeitern das Kommandowort zuzurufen: sprengt die Brücken, reißt die Eisenbahngleise auf, versperrt mit euren Leibern den Weg den Banditen des Entente-Kapitals. Wenn übermorgen die Entente das siegreiche deutsche Proletariat blockiert, muß die Kom-

munistische Internationale die moralische Kraft haben, den Roten Armeen Rußlands den Befehl zu erteilen: macht die Bahn über den Leichnam des weißen Polen nach Deutschland frei! Helft ihr armen russischen Proletarier den deutschen Proletariern mit dem letzten Stückchen Brot! Schafft deutsche Proletarier nach Rußland, damit sie Eisenbahnen ausbessern, Fabriken in Bewegung setzen und helfen, Rußland zur Kornkammer der deutschen Revolution zu machen! Eine solche Internationale tut not. Das muß jeder Arbeiter verstehen. Jede andere ist eine Lüge. Wenn aber so die Lage ist, so ist es notwendig, erstens, daß die Internationale nur die wirklich taterprobten revolutionären Arbeiterparteien einschließt. Unter diesen Parteien darf es keine Meinungsverschiedenheiten über die Grundsätze geben, denn inmitten des Kampfes kann man nicht immer von neuem Diskussionen beginnen. Was wäre eine Internationale wert, wenn einzelne ihrer Parteien während des Kampfes, wo uns die Weltreaktion mit dem Tode aus den Schlünden ihrer Kanonen bedroht, zu diskutieren beginnen würden, ob man bürgerliche Konterrevolutionäre und ihre sozialdemokratischen Lakaien und Zuhälter an die Wand stellen muß? Sie wäre ein Gespött der Welt und keine Organisation. Wenn aber dem so ist, so erfordert die Internationale nicht nur, daß ihr keine opportunistischen Parteien angeschlossen werden, sondern auch daß in keiner der ihr angeschlossenen Parteien sich Opportunisten befinden. Die erste Vorbedingung der Existenz der Internationale bildet also für jede ihrer Teilorganisationen der Ausschluß der Opportunisten, die, wie die Geschichte gezeigt hat, nichts anderes sind, als die Helfershelfer der Bourgeoisie. Wir fragen die deutschen unabhängigen Arbeiter: wenn sie im entscheidenden revolutionären Kampfe stehen würden und die Hilferdinge und die Ledeboure ein Geschrei darüber beginnen würden, daß man die Lüttwitze beim Kragen packt, würden sie das dulden dürfen? Ein solcher Schrei, ein solches Gezeter wäre ein Dolchstoß nicht nur gegen die deutsche Revolution, sondern gegen alle anderen Abteilungen der Internationale, die ihr zu Hilfe eilen würden. Wenn während der deutschen Revolution polnische Arbeiter aufstehen würden, um die polnische Bourgeoisie zu lähmen, damit sie nicht auf Geheiß von Paris der deutschen Revolution in den Rücken fällt, und wenn in dieser Situation die deutsche Revolution von innen gelähmt würde durch die Weichherzigkeit, Gefühlsduselei der Ledeboure und Hilferdinge, würde nicht auch polnisches Arbeiterblut umsonst fließen? Haben also die polnischen Arbeiter jetzt nicht ein Recht, von den unabhängigen Arbeitern zu fordern, daß sie die Hilferdinge und die Ledeboure aus ihrer Partei herausschmeißen, damit sie nicht die Führung der deutschen Revolution durch ihr Schwanken lahmlegen? Und wenn die engli-

schen Arbeiter während der Revolution auf die Hilfe der indischen Revolutionäre rechnen wollen — und ohne den Aufstand in Indien können die englischen Arbeiter nicht endgültig siegen — so haben die indischen Revolutionäre kein Recht, von den englischen Arbeitern zu fordern, daß sie aus ihren Reihen alle die ausschließen, die durch ihr Bündnis mit der englischen Bourgeoisie sich des Vertrauens des indischen Volkes unwürdig gezeigt haben? Es ist klar, daß es jetzt in der internationalen Arbeiterbewegung kein Innen und kein Außen geben kann, daß es keine inneren Angelegenheiten einzelner Parteien gibt, an denen die andern Parteien nicht beteiligt, nicht interessiert wären, am wenigsten ist es die Frage des Opportunismus, der Kompromißsucht. So wie es keine Armee ertragen kann, daß es in ihren einzelnen Abteilungen Leute geben könnte, die Neigung hätten, mit der feindlichen Armee in eine andere Fühlung zu treten, als die des Kampfes auf Leben und Tod, ebenso kann die Internationale nicht bestehen, wenn einzelne ihrer Teile Elemente in sich enthalten, die Neigung haben, den Kampf mit dem Feinde zu schwächen, mit dem Feinde immer wieder zu paktieren. Diese Elemente werden in dem Moment der Gefahr Unglauben, Unsicherheit unter den eigenen Kräften im Proletariat verbreiten, sie werden kämpfen mit dem lähmenden Gefühl der Schwäche, und dieses Gefühl wird sie immer zu Verrätern machen, selbst, wenn sie persönlich gewillt sind, der Arbeitersache ehrlich zu dienen. Der Kampf gegen diese zersetzenden Elemente kann nicht eine interne Sache einer Arbeiterpartei sein, er ist die Sache der Internationale, denn nur wenn sie die Möglichkeit hat, an jeder Stelle ihrer Fronten die opportunistischen Elemente auszumerzen, ist sie gesichert gegen die Gefahr des Frontdurchbruchs, die eine allgemeine Niederlage verursachen könnte.

Wer also erklärt: „ich bin für eine Internationale, aber diese Internationale müsse mir genügend Selbständigkeit und Freiheit überlassen, sie dürfe sich nicht einmischen in meine inneren Angelegenheiten“, der hat die Internationale praktisch verworfen. Da das Proletariat eines jeden Landes jetzt bei jedem seiner Schritte angewiesen ist auf das Proletariat aller anderen Länder, da es keine besondere Interessen des Proletariats in einzelnen Ländern gibt, so muß die Internationale das Ausschlaggebende, das Primäre sein, und die einzelnen Parteien sind von nun an nur Abteilungen der Internationale. Trotzki hat mit vollem Recht von der internationalen kommunistischen Partei gesprochen, die in einzelnen Ländern ihre Abteilungen hat. Wenn also die Führer des rechten Flügels der Unabhängigen sich

nach Moskau begaben, um hier über die Bedingungen, auf Grund deren sie bereit wären, in die Kommunistische Internationale einzutreten, zu verhandeln, so haben sie damit schon bewiesen, daß sie in Wirklichkeit entweder nicht den geringsten Begriff von den Notwendigkeiten des Kampfes haben, oder daß sie, diese Notwendigkeiten kennend und verstehend, sich ihnen entgegenstellen wollen. Nun, in Moskau haben die Vertreter des rechten Flügels der Unabhängigen, die Crispian und die Dittmann, immer wieder erklärt, sie seien mit den prinzipiellen und taktischen Beschlüssen des Kongresses der Kommunistischen Internationale vollkommen einverstanden. Diese Beschlüsse seien von demselben Geiste getragen, wie die Auffassungen der Unabhängigen Sozialdemokratie, nur seien die Bedingungen der Aufnahme schwer, denn sie fordern von der Unabhängigen Sozialdemokratie den Ausschluß der rechten opportunistischen Führer: das sei ein Eingriff in die Selbständigkeit der Unabhängigen Sozialdemokratie. Nach Hause zurückgekehrt, erklären die Unabhängigen die Forderung, sich den Bedingungen zu fügen, für eine Zumutung des Selbstmordes, und sie hissen die Fahne der nationalen Selbständigkeit, die Fahne der Autonomie, die Fahne der Verteidigung des Vaterlandes der Unabhängigen Sozialdemokratie. Nach dem Gesagten wird jeder Arbeiter einsehen: die rechten unabhängigen Führer erklärten sich solange für den Eintritt in die Internationale, solange sie hofften, die Internationale werde in Wirklichkeit auf dem Papier bleiben, sie werde sich damit begnügen, eine Reihe prinzipieller Beschlüsse zu fassen, sie werde aber keine Organisation schaffen, die die Durchführung dieser Beschlüsse garantieren könnte. Nachdem sie gesehen haben, daß dem nicht so ist, daß die Kommunistische Internationale es ernst mit ihren Forderungen meint, daß sie sich eine Organisation gibt, die die Durchführung ihrer Beschlüsse garantiert, daß man also nicht gleichzeitig der Kommunistischen Internationale angehören und zu Hause bei sich eine opportunistische Politik führen kann, erheben die Braven die Fahne der Rebellion gegen „die Diktatur von Moskau“, gegen den Versuch, den einzelnen Parteien „von Moskau aus“ Gesetze zu diktieren.

Das Geschrei über die „Diktatur von Moskau“ ist nichts anderes wie eine faule Ausrede, denn die Herren unabhängigen Führer wissen sehr gut, daß, inwieweit es sich um die formelle Zusammensetzung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale handelt, die Russische Kommunistische Partei nur

ein Viertel der Stimmen in ihm besitzt. Wenn sie also fürchten, daß die Russische Kommunistische Partei den Beschlüssen des Zentralkomitees ihren Stempel aufdrücken wird, so befürchten sie kein durch ein statuales Vorrecht erworbenes Übergewicht der Kommunistischen Partei Rußlands, sondern sie fürchten den moralischen und politischen Einfluß dieser Partei, den Einfluß, der darauf zurückzuführen ist, daß die Kommunistische Partei Rußlands die russische Arbeiterklasse zum Siege geführt hat, daß sie bewiesen hat, besser als jede andere Partei die Lehren der Revolution verstanden zu haben, daß sie, kurz gesagt, auf Grund ihrer revolutionären Verdienste die moralische Führung der revolutionären Arbeiterschaft der Welt besitzt, und daß sie ihren moralischen Einfluß dazu auszunützen entschlossen ist, um der Arbeiterklasse der Welt zu helfen, sich von den Illusionen des Reformismus endgültig zu befreien, endgültig alle sie schwächenden Elemente auszuschneiden und möglichst schnell, möglichst energisch den Kampf gegen die internationale Bourgeoisie siegreich zu führen. Die rechten Führer der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands schreien gegen die Diktatur Moskaus. In Wirklichkeit fürchten sie die Diktatur des revolutionären Teiles des Weltproletariats. Sie fürchten nicht die Befehle von Moskau, sondern sie fürchten, daß, gestärkt durch den neuen Kontakt mit der Kommunistischen Partei Rußlands, mit Sowjetrußland, die revolutionären Arbeiter in Berlin, Leipzig, Hamburg sich nicht mehr von ihren rechten Führern betrügen lassen werden.

Indem die rechten unabhängigen Führer, die Crispian und Dittmann, die Bedingungen der Aufnahme in die Kommunistische Internationale ablehnen, lehnen sie die Idee der internationalen Vereinigung des Proletariats überhaupt ab. Der II. Internationale können und wollen sie nicht mehr angehören, denn sie ist vollkommen kompromittiert in den Augen eines jeden Proletariats, der sich nicht vollkommen der Bourgeoisie ergeben hat. Die II. Internationale, das ist Noske und Scheidemann. Ihr beizutreten, würde auf die Vereinigung mit Scheidemann hinausgehen. Bei dem geistigen Zustand der unabhängigen Arbeiter darf die rechte unabhängige Führerschaft sich nicht offen anschließen, lebt sie doch von dem Anschein, daß sie sich von Scheidemann unterscheidet. Die Zugehörigkeit zu der Internationale der proletarischen Henker würde die Crispian und Dittmann endgültig kompromittieren. Wenn sie der Kommunistischen Internationale nicht beitreten, — und sie können ihr nicht beitreten aus dem einfachen Grunde, weil sie Gegner der revolutionären Politik sind — so bleiben sie vollkommen ohne jeden internationalen Zusammenhang, sie bleiben zappelnd mit den Elementen, die — wie Friedrich Adler — nicht den Mut haben, in der II. Internationale sich mit

zeugung gestärkt, daß, falls sie die Unabhängigen in die Gewerkschaftsleitungen hineinwählen, die Gewerkschaften weiter wie bisher Organe zum Verrat des Proletariats bleiben. Diese verkappten Opportunisten bilden das schleichende Gift in dem Körper einer jeden revolutionären Partei. Sie verzögern die revolutionäre Entwicklung, das Reifen der Arbeitermasse der Revolution entgegen, und was sie während der Revolution tun, das haben sie glänzend gezeigt in der ungarischen Revolution. Sie haben die Revolution von innen erdolcht: zuerst haben sie die revolutionäre Arbeiterregierung tagtäglich gehindert, die Bourgeoisie wirksam zu bekämpfen; sie fielen ihr in den Arm, so oft sie die Bourgeoisie schärfer angreifen wollte; sie zersetzten den Geist der Roten Armee und, als sie so weit waren, ihre Aufgabe der Auflösung von innen erreicht zu haben, da begannen sie hinter dem Rücken der Räteregierung Verhandlungen mit der Entente über die Kapitulation der Räteregierung, was natürlich die Entente nur dazu ermunterte, desto schärfer auf die Räteregierung, die sich aufgibt, zu drücken. Wer also gegen den Ausschluß der offenen und verkappten Opportunisten ist, der ist Gegner der Revolution. Er will sie verhindern, verzögern, und, wenn sie siegt, von innen auflösen.

Die zweite Bedingung, gegen die sich die Führer der rechten Unabhängigen mit Händen und Füßen wehren, ist die Forderung der Kommunistischen Internationale, daß die kommunistischen Parteien überall illegale, geheime Organisationen ausbauen sollen. Daß diese Forderung absolut in den Bedingungen des Bürgerkrieges, in den Bedingungen der sich entwickelnden Revolution begründet ist, wird jeder Arbeiter ohne weiteres einsehen. Wenn die Unabhängige Sozialdemokratie gewillt ist, die deutschen Arbeiter tagtäglich zu lehren, daß ihnen ein bewaffneter Kampf mit der Bourgeoisie bevorsteht, daß es gilt, sich für diesen Kampf geistig und organisatorisch vorzubereiten, so ist es klar, daß die Bourgeoisie diese offene Propaganda auf die Dauer nicht dulden wird. Sie wird in allen entscheidenden Momenten die unabhängige Presse unterdrücken, die energischeren Genossen einsperren, die Organisation der Unabhängigen Sozialdemokratie zerstören. Es gilt nur zu erinnern, wie Noske in den Januartagen, in den Märztagen 1919, im Januar 1920 mit der „Freiheit“ umsprang, obwohl sie keinesfalls sich revolutionär gebärdete, sondern nur die einfachen Tatsachen über sein Greuelregime den Arbeitern mitteilte, es gilt nur an den Verhaftungsbefehl Noskes gegen unabhängige Reichstagsmitglieder zu erinnern, um zu verstehen, daß es nicht anders gehen kann. Wenn die Unabhängige Sozialdemokratie eine revolutionäre Partei sein will, dann muß sie darauf gefaßt sein, in jedem entscheidenden Moment des Kampfes als legale Partei zu existieren aufzuhören. Sie muß also, wenn sie als Partei existieren, die Arbeiterklasse leiten will, neben der legalen

Organisation eine illegale ausbauen und besitzen, die in Wirksamkeit tritt, sobald die Konterrevolution der Arbeiterklasse ihre legalen Kampfswaffen raubt.

Gegen diese Selbstverständlichkeiten stemmen sich die rechten unabhängigen Führer mit aller Energie. Vorerst suchen sie den Arbeitern einzureden, daß die Kommunistische Internationale von ihnen den Verzicht auf die legalen Organisationsmittel fordert. Wie unsinnig diese Behauptung ist, ergibt sich schon daraus, daß die Kommunistische Partei Rußlands, die Bolschewiki, sogar unter dem Zarismus, unter größten Opfern jede geringste Möglichkeit der öffentlichen Wirkung, der legalen Organisation des Proletariats auszunutzen suchten, daß sie jetzt den ungedulden, ungeschulten revolutionären Elementen in der ganzen Welt sagen: geht in die legalen Gewerkschaften, geht in die bürgerlichen Parlamente, um diese gesetzlichen Möglichkeiten zur Organisation und zur revolutionären Aufrüttelung des Proletariats auszunutzen. Die Kommunistische Internationale fordert von ihren Mitgliedern niemals den Verzicht auf die legale Organisation. Sie fordert nur von ihnen, sich mit der legalen Organisation nicht zu begnügen, sondern auch in der Zeit der Atempause im Kampfe, wo die Bourgeoisie die legale Organisation duldet, illegale Organisationen auszubauen, die im Moment des Bürgerkrieges die einzig mögliche Form der Organisation sein werden.

Um die Arbeiter davon abzuhalten, erklären deshalb die Führer des rechten Flügels der Unabhängigen, daß die illegale Organisation nichts anderes bedeute, als den Verzicht der revolutionären Arbeitermasse auf die Leitung ihrer eigenen Angelegenheiten. „Die illegalen Leiter bleiben der Masse unbekannt“, — schreibt Rudolf Hilferding in der „Freiheit“ vom 29. August. „Wieder aber ist es Bedingung, daß die legale bekannte Leitung der illegalen, unbekannt unbedingnt untergeordnet ist. Damit verlieren die Parteimitglieder auch den Rest eines Einflusses und müssen einer konspirativen Körperschaft gehorchen. Dieser Leitung sind aber ebenso unbedingnt alle andern Körperschaften und Organisationsformen unterworfen: Parlamentsfraktion, Gewerkschaften, Konsumvereine und Räteorganisationen empfangen von ihr ihre endgültigen Weisungen. Nimmt man noch hinzu die Unterwerfung der Presse und aller Druckschriften unter die zentrale Kontrolle, so ergeben sich die Folgen von selbst: das selbständige geistige Leben innerhalb der Partei, jede Meinungsfreiheit ist vernichtet, die Masse der Parteimitglieder verliert sehr rasch jeden bestimmenden Einfluß auf die entscheidenden Beschlüsse, sie wird zu einem Objekt der Leitung. Weil die Mitglieder nicht mehr selbst

entscheiden, verlieren sie auch bald das Interesse an der Partei. In Rußland, wo mit der Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei als der herrschenden eine Reihe Vorteile verbunden sind, leidet darunter wenigstens nicht die Zahl der Mitglieder; in Deutschland würde sich die Anziehungskraft auf die Massen rapid vermindern. Aus der Massenpartei würde sehr bald eine — Sekte.“

Prüfen wir diesen Standpunkt Hilferdings. Er bedeutet den Verzicht auf die illegale Organisation. Wie begründet Hilferding diesen Verzicht? Er ist ein Demokrat, er will, daß die Arbeitermasse den Einfluß auf die Leitung ihrer Partei behält, und in einer illegalen Partei leiten die der Masse unbekannt Leute die Partei, ohne daß die Masse die Möglichkeit der Beeinflussung ihrer Politik hat. Selbst, wenn man den Unsinn, daß in der illegalen Organisation die Leiter der Organisation den revolutionären Arbeitern unbekannt sein müssen, akzeptieren würde, so würde sich folgendes ergeben: die Bourgeoisie kann eine wirklich revolutionäre legale Organisation während des Bürgerkrieges nicht dulden. Ohne illegale Organisation kann man also keinen revolutionären Kampf leiten. Damit aber die Arbeiter ihre Führer kennen, auf ihre Beschlüsse einen Einfluß haben, müssen sie auf illegale Organisation verzichten, sie müssen von ihr Abstand nehmen und an der legalen Organisation festhalten. Sie müssen deshalb, um ihren Einfluß auf ihre Partei nicht zu verlieren, auf die Revolution verzichten. Wir gelangen zu der berühmten Losung: die Organisation ist alles. Der Zweck des revolutionären Kampfes, für den sie gebildet worden ist, muß zurücktreten. Da aber das Proletariat ohne revolutionären Kampf, der eine illegale Organisation voraussetzt, nicht siegen kann, so ergibt sich aus dem Standpunkt Hilferdings nicht mehr und nicht weniger, als daß die Arbeiter auf ihre Befreiung vom Kapitalismus verzichten müssen, damit sie das Vergnügen nicht verlieren, in den Wahlkreisen in die Zahlabende zu kommen, Rudolf Hilferding, Crispian und Dittmann anzuhören, anzustaunen und die Leitung der Partei zu beeinflussen. Das ist der Sinn der gelehrten Ausführungen Rudolf Hilferdings.

Wir sagten schon, daß die Behauptungen Hilferdings, die zu solchen Schlüssen, zum Verzicht auf den Kampf um den Sozialismus, im Namen der Rettung des Klamauks auf den Zahlabenden führen, eine blödsinnige Unterstellung sind. Die illegale Organisation ist geheim vor der Polizei, aber nicht vor den revolutionären Arbeitern. Die revolutionären Arbeiter bestehen nicht aus Dittmanns, Crispian und Hilferdings, sondern aus opferwilligen Kämpfern, und sie wissen Opfer über Opfer zu bringen, um ihre Organisation vor der Polizei geheim

zu halten, um illegale Druckereien auszubauen, um sich im geheimen zu bewaffnen, um ihre Reihen von den Spitzeln zu reinigen. Es ist klar, daß sie auch keine Opfer scheuen werden, um auf geheimen Parteitag und Konferenzen ihre Führung zu wählen, um die Politik ihrer Führer zu bestimmen. So haben sie es jahrzehntlang getan in Rußland, und wenn die Polizei auch nicht wissen durfte, wo sich die Leiter der geheimen Arbeiterorganisationen aufhalten, so hat natürlich die revolutionäre Kämpferschar ausgezeichnet gewußt, wem sie die Führung anvertraut hat. Dies wird natürlich tausendmal mehr der Fall sein in der Periode der Weltrevolution, wo die Bourgeoisie genötigt ist, der Arbeiterklasse einen Teil des legalen Kampffeldes auch im schärfsten Kampfe zu überlassen. Die Bourgeoisie kann nicht dauernd acht Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter offen und klar rechtlos machen, ihre Gewerkschaften auflösen. Sie kann nicht offen die Arbeiter ausschließen aus den Parlamenten, den Gemeinderäten. Organisatorisch bildet die Epoche des Bürgerkrieges eine Vereinigung der legalen und illegalen Formen, und, wenn es oft notwendig ist, daß die revolutionären Führer untertauchen, sich verstecken, daß Parteikonferenzen geheim abgehalten werden, so ist es klar, daß immer wieder die Bourgeoisie genötigt ist, der Arbeiterklasse Ellenbogenfreiheit zu gewähren. Denn, sie kann zwar den Arbeitermassen manche Niederlage beibringen, aber sie kann sie nicht vernichten, sie kann sie nicht aus der Welt schaffen, und nach jedem großen Kampfe muß sie immer wieder versuchen, sie durch Konzessionen, Zugeständnisse vom revolutionären Kampfe abzuhalten. Auf diese Weise ist es gesichert, daß die breitesten Massen des revolutionären Proletariats einen klaren Einblick in die Politik ihrer Organisation bekommen, daß sie wissen, wer Vertrauen verdient, wen man an die Spitze der Bewegung stellen soll.

Aber, so werden die Hilferdinge einwenden, der illegalen Organisation, die im Moment der Entscheidung das Heft in den Händen haben wird, können doch nicht hunderttausende Arbeiter angehören, denn man kann nicht eine Organisation von Hunderttausenden geheim halten. Auf diese Weise liegt die Entscheidung nicht in den Händen aller Parteimitglieder. Bevor wir darauf antworten, wollen wir jeden ehrlichen unabhängigen Arbeiter fragen: Haben in der legalen U.S.P.D. den entscheidenden Einfluß all die 900 000 Arbeiter, die der Partei angehören, geschweige denn die 4½ Millionen Arbeiter, die bei den Wahlen zum Reichstag ihr die Stimme gegeben haben? Es ist selbstverständlich, daß davon gar keine Rede sein kann. Ein großer Teil der Arbeiter tritt der

Organisation bei, zahlt Beiträge, liest die Parteizeitung, ist aber durch die Not des Lebens, durch die schwere Arbeit zu sehr niedergedrückt, zu sehr der Energie beraubt, als daß er wirklich aktiv an der Festlegung der politischen Linien der Partei teilnehmen könnte. Haben aber die übrigen Arbeiter, die sich für die Politik der Partei interessieren, haben sie die Möglichkeit, diese Politik tagtäglich zu beeinflussen? Es genügt, nur daran zu erinnern, wie im November und Dezember des Jahres 1918 hunderttausende Mitglieder der U.S.P.D. in Berlin gegen die Regierung, zu der die Führer der U.S.P. gehörten, auf den Straßen von Berlin demonstrierten und nicht die Möglichkeit hatten, nicht nur ihre Führer vom Bündnis mit Scheidemann und Ebert abzubringen, sondern nicht einmal den Einfluß hatten, eine sofortige Einberufung des Parteitages durchzusetzen. Hat Haase, hat Dittmann, hat Hilferding die Hunderttausende ihrer Anhänger befragt, ob sie es gut heißen, daß sie in die Regierung der Scheidemannier eintreten? Die Behauptung Hilferdings, die Arbeitermassen werden den Einfluß auf die Politik ihrer Partei verlieren, wenn die Partei illegale Organisationen ausbaut, ist schon darum unrichtig, weil die großen Massen der unabhängigen Arbeiter diesen Einfluß garnicht besitzen. Aber wie wird die Sache im Falle der Illegalität aussehen? Die aktivsten revolutionären Arbeitermassen, die in der legalen Organisation der U.S.P.D. jede paar Monate auf dem Parteikongreß die zweifelhafte Freude haben, mit Fußritten ihre rechten Führer vorwärts zu treiben, diese Arbeiter, die den Kern der Partei bilden, werden selbstverständlich eben die illegale Organisation der Partei bilden. Aber — und hier liegt der Schwerpunkt — die viel breiteren Massen der Partei, die jetzt nicht den geringsten Einfluß auf sie haben, werden erst dank der Revolutionierung der U.S.P.D., wie sie in der Schaffung der illegalen Organisation, im Beitritt der Partei zur Kommunistischen Internationale zum Ausdruck gelangt, diesen Einfluß auf die Politik der Partei erlangen.

Warum haben jetzt die breiten Massen der U.S.P. so wenig Einfluß auf ihre Partei? Das geschieht dank dem opportunistischen Charakter der legalen U.S.P.D. Wenn eine Partei sich damit begnügt, im Parlament und in den Gemeinderäten schöne Reden zu halten, um kleine Besserungen zu feilschen, so haben natürlich die Massen kein Interesse für diese Politik. Weder wissen sie, was hinter den Kulissen geschieht, noch interessieren sie sich für die kleine Flickarbeit. Gleichzeitig brauchen die Führer, die mit dieser Arbeit beschäftigt sind, keinesfalls die Hilfe der Mitarbeit der großen

Massen. Sie führen selbst die Verhandlungen und die Reduelle, bei denen die Masse nur die Rolle des Zuschauers, des Chors, des Beifallklatschers spielt. Und inwieweit die Führer für ihre Agitation, für die praktische, organisatorische Arbeit Hilfe brauchen, es genügt dafür vollkommen der bürokratische Apparat der Partei, unterstützt durch den Kreis der nahen aktiven Genossen. Es ist überhaupt ein Grundgesetz der Politik, daß, je opportunistischer eine Partei ist, desto geringer der Anteil der Arbeitermassen an ihrem Leben und der Einfluß auf ihre Politik. Ganz anders liegt die Sache in der revolutionären Partei. Wozu fordert die Kommunistische Internationale die Bildung illegaler Organisationen? Um besser, um offener, um rücksichtsloser die Arbeiter zum Kampfe aufrütteln, aufordern zu können, um sicherer den revolutionären Kampf vorzubereiten. Das Auge der revolutionären Partei und ihrer illegalen Organisation ist auf die Arbeitermassen gerichtet. Sie erwartet nichts von den Schiebern der Führer hinter den Kulissen, alles von der Tat der Massen. Deshalb muß sie tausendmal mehr als die legale opportunistische Partei Fühlung mit den Arbeitermassen bewahren, auf ihre Stimmung Rücksicht nehmen, d. h. der Arbeitermasse den größten Einfluß auf ihre Politik einräumen. Und auch das Verhältnis der revolutionären Masse zu der revolutionären Partei ist ein ganz anderes als das zur opportunistischen legalen Partei, weil die Arbeitermasse weiß, daß es ums Ganze geht, daß es sich bei ihren Aktionen um Leben und Tod, um ihre eigene Tat handelt, so reagiert die revolutionäre Arbeitermasse ganz anders auf das, was in ihrer revolutionären illegalen Partei vorgeht. Sie nimmt einen tausendmal energischeren Anteil an ihrem Leben.

Daß dies der Fall ist, beweist am besten die Geschichte der russischen Revolution. Die Bolschewiki waren nach der Niederlage der ersten Revolution vom Jahre 1905 vollkommen von der Oberfläche verschwunden; sie waren eine illegale Partei geworden, die nur Zehntausende von Arbeitern umfaßte. Als im Jahre 1911, dank der Stärkung der Arbeiterklasse, ihrer Erholung nach der Niederlage, die Bolschewiki wieder die Möglichkeit bekamen, öffentlich, wenn auch nicht frei, in der russischen Presse aufzutreten, so wurden ihre legalen Organe zum Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Arbeiterklasse. Sie konnten die Parolen, die in der illegalen geheimen Presse gegeben wurden, in den Zeitungen nur andeuten, und trotzdem verstanden Hunderttausende von Arbeitern ausgezeichnet, was die legale Presse sagte. Und sie nahmen in den Formen, die der Zarismus ihnen zuließ, den lebhaftesten Anteil an dem Leben der Partei. Der illegalen Partei gehörten nur zehntausende Arbeiter an, aber ihre legale Presse lasen hunderttausende Arbeiter, aber in den Fabriken diskutierten Hunderttau-

fahrungen der Revolution in anderen Ländern beizubringen. Sie weiß, daß sie nicht in einem Tage eine zentrale, stramme, proletarische Organisation errichten kann. Aber eben deshalb muß sie mit größtem Nachdruck den Arbeitermassen das Ziel vor die Augen rücken, den Weg beleuchten. Die Dittmanns und die Crispiens, die Hilferdinge und die Lipinskys waren stramme Zentralisten, als es sich darum handelte, die deutsche Arbeiterschaft einem opportunistischen Führerflügel in der deutschen Sozialdemokratie zu unterwerfen. Dittmann prahlte direkt in der Sitzung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale, daß er seit Jahrzehnten für die zentralistische Organisation gekämpft hat, und er erklärte ausdrücklich, daß er auch jetzt diese Organisation für wünschenswert hielt. Aber in demselben Augenblick, wo sie sahen, daß die Kommunistische Internationale nicht gewillt ist, ihnen die Möglichkeit zu geben, ihr formell beizutreten, ohne auf den Opportunismus zu verzichten, in diesem Augenblick werfen sie sich den Mantel der Verteidiger der Selbständigkeit der Masse um. Sie sprechen wie K.-A.-P.-Leute, zetern gegen die „Bonzenwirtschaft“, die die Kommunistische Internationale angeblich erstrebt. Die unabhängigen Arbeiter, die es ausgezeichnet wissen, wie die Dittmanns und die Crispiens, die Hilferdinge und Lipinskys nichts anderes sind, wie typische Bonzen, die eine Politik der Gängelung der Masse treiben, eine Politik des Techtelmechtels, sie werden sie lachend in den neuen Kostümen sehen, sie werden verstehen, daß die Hilferdinge diese Kostüme angelegt haben nur zu einem Zweck: um ihre Feindschaft der Revolution gegenüber zu verdecken.

Wer gegen die illegale Organisation des Proletariats in der Epoche der Revolution, des Bürgerkrieges eintritt, der kämpft gegen die Revolution, gegen die Ausrüstung der Arbeitermassen zu ihrem Kampfe mit der Bourgeoisie, und das tun die rechten Führer der Unabhängigen Sozialdemokratie.

V.

Die Unabhängige Sozialdemokratie und die Kommunistische Internationale.

Die Führer der Unabhängigen Sozialdemokratie haben auf dem Kongresse sich an die Brust geschlagen und haben erklärt: die Unabhängige Sozialdemokratie sei von jeher eine revolutionäre Partei gewesen. Das ist eine historische Lüge, und die revolutionären Arbeitermassen, die sich um die Unabhängige Sozialdemokratie sammeln, können keine revolutionäre Partei bilden, bevor sie nicht den Zweck dieser Lüge durchschauen.

Aus welchen Elementen und wie entstand die Unabhängige Sozialdemokratie? Ihre Führer, Dittmann und Hilferding und wie all die kleineren Götter heißen, gehörten in der alten deutschen Sozialdemokratie zu dem linken Flügel, bis sie sich vier Jahre vor

dem Kriege als Parteizentrum unter der Führung Kautskys, Haases und Hilferdings konstituierten. Schon damals kämpften sie gegen den linken Flügel der Partei, der von Rosa Luxemburg, Klara Zetkin geführt wurde. Und worum handelte es sich bei dieser geistigen Spaltung? In zwei Fragen vollzog sich die Scheidung der Geister. In der Frage des Massenstreiks und in der Frage des Imperialismus. Wir sahen seit Jahren die Kriegsgefahr heraufziehen, geboren aus der Profitsucht, aus der Konkurrenz der kapitalistischen Staaten. Der linke Flügel der Sozialdemokratie bereitete die Arbeitermassen auf die ihnen drohende Gefahr vor. Er zeigte ihnen, wie der Kapitalismus die große Schlächtereier vorbereitet, und er sagte ihnen: wenn die Arbeitermasse sich nicht erhebt, wenn sie dem waffenklirrenden Imperialismus nicht die Kraft der revolutionären Massenaktionen entgegensetzt, dann wird sie auf allen Schlachtfeldern der Welt bluten müssen. Im Gegensatz zum linken Flügel der Sozialdemokratie suchten Kautsky, Haase, Ledebour, Hilferding die Arbeitermassen zu beruhigen. Sie erklärten ihnen, daß zwar ein Teil der Kapitalisten imperialistisch verseucht sei, daß aber ein anderer Teil der Bourgeoisie ein lebhaftes Interesse am Frieden habe. Es gelte, diesen Teil der Bourgeoisie zu unterstützen, um die Regierungen zu zwingen, die Abrüstung oder die Beschränkung der Rüstungen durchzuführen, sich zu verständigen. Sie sahen in der Propaganda der revolutionären Massenaktion „Revolutionsromantik“, und während sie die Bestrebungen, die Masse in Bewegung zu setzen, in der Partei unterdrückten, brachten sie die Partei zu einem Bündnis, zu einem Wahlabkommen mit der liberalen Bourgeoisie. Ihre Einschläferungspolitik, in der sie zusammen mit den Revisionisten gingen, blieb nicht ohne Folgen. Die deutsche Arbeiterschaft, eingeschlafert durch ihre Führer, entkräftet, revolutionär entmannt, ward zum leichten Opfer der Imperialisten, sie war nicht fähig, im Juli 1914 sich gegen die Kriegsgefahr aufzubauen. Und als der Krieg ausbrach, da standen die Dittmanns, die Haase, die Lipinskys auf dem Boden der Vaterlandsverteidigung. Nicht nur stimmten sie für die Kredite am 4. August, sondern ein Jahr lang noch demoralisierten sie das deutsche Proletariat. Und als ein Teil der Arbeitermassen gegen diese Politik des Verrats zu rebellieren begann, da hielten die Führer des Parteizentrums sie von jedem aktiven Vorgehen gegen den Krieg zurück. Sie begnügten sich zuerst mit einer unklaren, verworrenen, pazifistischen Agitation in den geschlossenen Parteiräumen und als sie, genötigt durch die wachsende Unzufriedenheit der Massen, offen im Parlament Opposition treiben mußten, so wagten sie noch nicht mit den Scheidemännern zu brechen, bis sie von den Scheidemännern aus der Partei herausgejagt wurden. Und auch dann, als sie im April 1917 die Unabhängige Sozialdemokratie in G o t h a gründeten, gingen ihre Be-

mühungen nicht weiter, als daß sie der Bourgeoisie Vernunft predigten und für den Versöhnungsfrieden unter den kapitalistischen Räubern eintraten. Nicht die Idee der Revolution der blutenden und ächzenden Massen war die Leitidee ihrer Agitation, sondern die Idee des Druckes auf die Regierung, damit sie der Entente nachgebe. Darum suchten sie den Arbeitern einzureden —, siehe die Broschüre Kautskys über Wilson — die Entente bezwecke keinesfalls die Ausplünderung des deutschen Volkes. Als ein Teil der Unabhängigen Sozialdemokratie mit Däumig an der Spitze, zusammen mit Liebknecht den Aufstand des Proletariats vorzubereiten begannen, da hatten die rechten Führer der Unabhängigen Sozialdemokratie für sie nichts anderes übrig als Hohn.

Die Novemberrevolution 1918 kam nicht dank der Bemühungen der rechten Führer der Unabhängigen Sozialdemokratie, sondern trotz ihrer Bemühungen. Und als sie kam, da war die erste Sorge der rechten Führer der Unabhängigen Sozialdemokratie, Haases, Dittmanns, Hilferdings, die Arbeiter davon abzuhalten, der Bourgeoisie einen Schlag zu versetzen. Haase und Dittmann ließen die kaiserlichen Generäle und Regierungsräte im Amte. Sie forderten von den Soldaten, sie sollten wie bisher sich ohne zu murren den Befehlen der Hindenburgs unterwerfen. Sie forderten von den Arbeiterräten, sie sollten die Arbeit der Regierungsräte nicht stören. Sie traten gegen die Streiks auf. Sie suchten die Arbeiterschaft zu überzeugen, daß die Bourgeoisie auf dem demokratischen Wege die Sozialisierung durchführen wird. Sie überredeten zusammen mit den Scheidemännern die Arbeiterräte, dem bürgerlichen Parlament die volle Macht einzuräumen, d. h. auf die Errungenschaften der Revolution zu verzichten. Und als Scheidemann und Ebert, nachdem sie so, dank der Hilfe der Dittmann und der Haase, sich in den Sattel gesetzt hatten, dazu übergingen, die Vorbedingungen der Herrschaft der Bourgeoisie, die Entwaffnung der Arbeiter im Bürgerkriege durchzuführen, als dagegen die unabhängigen Arbeiter in Massen aufstanden, und mit den Waffen in der Hand die Errungenschaften der Revolution verteidigten, da begannen die Hilferdings, die Dittmanns, die Haase von neuem, von Versöhnung zu sprechen. Sie traten auf nicht als Führer der revolutionären Massen, sondern als Vermittler zwischen der niederkartätschten Berliner Arbeiterschaft und Noske. Liebknecht und Rosa Luxemburg blieben auf der Walstatt liegen. Die rechten Führer der Unabhängigen begannen, die Arbeiter durch die Losung der Verankerung der Arbeiterräte in der Noskeschen Verfassung zu beruhigen. Aber die unabhängigen Arbeiter,

durch die Nackenschläge, die ihnen die Konterrevolution versetzte, gewitzigt, gingen in hellen Scharen in das Lager der Revolution über. Der Anblick der Noskeschen Demokratie, die sich als die offene Diktatur des Generalssäbels im Interesse der Kapitalisten entpuppte, machte sie klarblickend, daß es in dem großen Kampfe, der begonnen hat, zu wählen gilt zwischen dem Sieg der Revolution oder dem Sieg der Konterrevolution, zwischen der Diktatur des Proletariats oder der Diktatur des Kapitals. Gedrängt von den Massen, erklärten sich die rechten Führer der Unabhängigen für die Diktatur. Aber gleichzeitig begannen sie ihren Kampf gegen die Idee der Verteidigung dieser Diktatur mit allen Mitteln, auch mit den Gewaltmitteln. Hilferding, Ledebour, Crispian, Dittmann verrieten die Diktatur des Proletariats in demselben Augenblick, in dem sie sich zu ihr bekannten. Denn, indem sie die Idee bekämpften, daß das Proletariat bereit sein muß, mit allen Gewaltmitteln den Kampf gegen die Bourgeoisie zu führen, bereiteten sie die Arbeiter von vornherein auf eine solche Kampfweise vor, bei der die Arbeiterklasse einer sicheren Niederlage entgegenging. In ihrem Gegensatz zur kommunistischen Internationale äußerte sich nichts anderes, als die Furcht, die Kommunistische Internationale werde sie zwingen, aus der theoretischen Annahme der Diktatur praktische Schlüsse zu ziehen.

Ein halbes Jahr lang unternahmen sie nichts, um sich mit der Kommunistischen Internationale in Verbindung zu setzen, obwohl sie dazu durch den Beschluß des Leipziger Parteitages verpflichtet waren. Öffentlich an den Pranger gestellt, kamen sie schließlich nach Moskau, um hier zu versuchen, solche Bedingungen für den Eintritt in die Kommunistische Internationale zu erlangen, die ihnen erlauben würde, auch weiterhin ihre opportunistische Taktik zu treiben. Und als dieser Versuch an der Kommunistischen Internationale und ihrer klaren Einsicht scheiterte, da beginnen sie jetzt einen offenen Kampf gegen die Kommunistische Internationale und gegen Sowjetrußland. Die rechten Führer der Unabhängigen Sozialdemokratie waren niemals Revolutionäre, sondern sie waren Opportunisten, die nicht den Mut hatten, sich offen in das Lager der Scheidemänner zu schlagen, oder zu klug waren, um das offen zu tun, die sich aber mit allen Mitteln dagegen stemmten, eine revolutionäre Massenpolitik zu treiben. Die große Mehrzahl der unabhängigen Arbeiter drängte nach einer revolutionären Politik. Die unabhängigen Führer gaben diesem Drängen in Worten nach, um die Arbeiter um die revolutionäre Tat zu prellen. Die Unabhängige Sozialdemokratie Deutschlands ist eine Partei, in der

die revolutionären Arbeiter immer wieder von den opportunistischen Führern betrogen wurden. Nur durch die Trennung von diesen opportunistischen Führern können die revolutionären unabhängigen Arbeiter Herren im eigenen Hause werden und ihre Partei zum Instrument der Revolution machen. Wenn die unabhängigen Arbeiter den Mut finden zur Spaltung von den rechten unabhängigen Führern, dann und nur dann allein werden sie Anschluß an die Internationale der revolutionären Arbeiter finden, dann werden sie aus dem deutschen Proletariat die Vorhut der Revolution machen. Die Spaltung von den opportunistischen Führern und ihren Anhängern, die Einigung aller revolutionären deutschen Arbeiter in einer mächtigen kommunistischen Partei, die, alle legalen Positionen zum Ausbau der proletarischen Kampfbereitschaft ausnützend, illegale Waffen für den entscheidenden Kampf schafft, das ist die große Aufgabe des Augenblickes, das ist die Hauptaufgabe des Augenblickes.

Die Revolution in Deutschland muß beschleunigt werden, wenn die Arbeitermassen nicht endgültig dem Elend verfallen sollen, wenn die Bourgeoisie nicht die letzten Reste an Produktionsmitteln und an Rohstoffen vergeuden soll. Millionen und aber Millionen von Arbeitern sehnen diese Revolution herbei; zusehends revolutionieren sich die landwirtschaftlichen Arbeiter; die Bourgeoisie ist nicht imstande, auch nur die geringste Ordnung in die Wirtschaft zu bringen. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit wird immer größer. Woran es fehlt, damit die Arbeiter siegen können, ist die Zusammenfassung der revolutionären Kräfte, ist die straffe Organisation der proletarischen Reihen. In den Kapptagen waren die weißen Gardien demoralisiert, zerbröckelt. Würden die Berliner Arbeiter, die Arbeiter des Ruhrgebiets, Mitteldeutschlands und der Wasserkante gleichzeitig, gemeinsam vorgegangen sein, die deutschen Arbeiter wären heute vielleicht schon frei vom Joche des Kapitalismus. Schaffen die revolutionären deutschen Arbeiter keine einheitliche große kommunistische Partei, zu der nicht nur die bisherigen kommunistischen Arbeiter, sondern die große Mehrheit der revolutionären unabhängigen Arbeiter gehört, so gibt es keine Aussicht auf einen nahen Sieg der deutschen Revolution. Nehmen die unabhängigen Arbeiter die Bedingungen der Kommunistischen Internationale an, reinigen sie ihre Partei von den opportunistischen Führern, dann trennt sie nichts von den kommunistischen Arbeitern, dann haben wir in Deutschland eine große kommunistische Arbeiterpartei, die mit frischer Kraft, mit großer Energie an die Aufrüttelung und Organisation der Massen gehen kann. Und durch die Kommunistische Internationale werden sie verbun-

den mit den revolutionären Massen der ganzen Welt; sie werden aus diesem Bündnis neue Kräfte sammeln, sie werden, getragen vom festen Vertrauen auf die eigene Sieghaftigkeit, zum Sturme auf die Bastionen des Kapitalismus marschieren können.

Immer größer ist die Zersetzung der Bourgeoisie in der ganzen Welt. Sie ist nicht imstande, die Zerstörungen, die der Krieg hinterlassen hat, die ungeheure Schuldenlast aus der Welt zu schaffen. Sie ist nicht imstande, die inneren Gegensätze, die sie zerreißen, zu überwinden. Sie war nicht imstande, Sowjetrußland niederzuwerfen, sie wird diese Festung des internationalen Proletariats niemals erobern. Im August stand schon die Rote Armee dicht an den Grenzen Deutschlands und wenn auch Sowjetrußland keinesfalls daran dachte, einen Krieg mit Deutschland zu beginnen — es hat festes Vertrauen zu den deutschen Arbeitern und ihrer Fähigkeit, aus eigener Kraft die deutsche Bourgeoisie zu besiegen — so ist es klar, daß die deutschen Bourgeois, im Falle des Verschwindens des weißen Polens, versuchen werden, sich an die Entente zu verkaufen und ihr zu helfen, Sowjetrußland niederzuwerfen, um dafür einen Ablass ihrer Sünden zu bekommen. Dann wäre für das deutsche Proletariat die Stunde der Entscheidung gekommen. Es hätte zu wählen zwischen der vollen Versklavung bei der deutschen und der Entente-Bourgeoisie und zwischen dem Kampfe um die Befreiung Arm in Arm mit der russischen Arbeiterklasse, mit der Roten Armee des revolutionären Rußlands. Das weiße Polen ist nicht besiegt, aber es wird verbluten im Kampfe mit Sowjetrußland, wenn es die Weiterführung des Kampfes wagt, oder es wird fallen im Kampfe mit dem polnischen Proletariat falls es geschwächt durch den Krieg, zersetzt im Kriege, Frieden mit Sowjetrußland schließt. Schon heute ist das weiße Polen nicht fähig, dem deutschen Proletariat im Interesse des Ententekapitals in den Rücken zu fallen. Wenn noch vor ein paar Monaten die Gefahr drohte, daß ein Aufstand des deutschen Proletariats als erste Folge die Besetzung des Ruhrgebiets durch die Franzosen und Oberschlesiens durch die Polen haben könnte, wodurch die deutsche Revolution der Kohle beraubt wäre, so ist es klar, daß heute die deutschen Arbeiter wenigstens Oberschlesien halten könnten. In Italien verschärfen sich die Kämpfe so sehr, daß man ruhig sagen kann, Italien stehe am Vortage der proletarischen Revolution. Diese Revolution würde mit einem Schlage die Lage des deutschen Proletariats dem französischen Kapital gegenüber ändern. Frankreich müßte Wache stehen an seinen Südgrenzen, um den Einzug der Revolution von Italien zu verhindern. Es könnte nicht gegen die deutsche Revolution kämpfen. Die Lage in Deutschland selbst kann jeden Tag zur Explosion führen. Die Bourgeoisie kann nicht Herr der wirtschaftlichen Schwierigkeiten werden. Wenn es im Jahre 1919 galt, gegen die vereinzelt revolutionären Ausbrüche anzukämpfen, da-

mit die deutschen Arbeiter nicht teilweise geschlagen werden, so fordert jetzt die Stunde nicht die Zurückhaltung der deutschen Arbeiter vom Kampfe, sondern ihre Sammlung und Organisierung für die Revolution.

Ob es den rechten Führern der Unabhängigen Sozialdemokratie gelingen mag, noch einmal eine Scheinmehrheit auf dem Kongreß der Partei zu gewinnen oder nicht, für die revolutionären unabhängigen Arbeiter gibt es kein Zurück. Die Masken sind vom Antlitz der rechten unabhängigen Führer hinweggerissen. Sie haben sich entpuppt als Gegner der Revolution, als Gegner der illegalen Organisation, als Gegner der Kommunistischen Internationale, als Gegner Sowjetrußlands, und damit ist für jeden unabhängigen Arbeiter die Entscheidung gefallen. Kein unabhängiger Arbeiter darf jetzt auch einen Tag nur in einer Partei mit den Verrätern der Revolution, mit ihren Saboteuren bleiben. Gewinnen die unabhängigen Arbeiter die Mehrheit auf ihrem Parteitag, dann gilt es, die Opportunisten hinauszuwerfen. Sie mögen zu den Scheidemännern gehen, wohin sie politisch gehören. Bleiben die revolutionären unabhängigen Arbeiter jetzt noch in der Minderheit, dann sollen sie sich von den Opportunisten trennen, wie sie sich von den Scheidemännern getrennt haben. Dann gilt es zusammen mit den kommunistischen Arbeitern eine Partei zu bilden, dann gilt es, klare Bahn zu schaffen für die revolutionären Kämpfe, die der Arbeiterschaft harren. Die eiserne Logik der Ereignisse wird dann alles, was durch die Demagogie der Dittmänner und der Crispiene noch bei ihrer Fahne bleibt, was aber innerlich gesund ist, in das Lager der Kommunisten treiben.

Die unabhängigen Arbeiter werden auf dem Kongreß der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands und nach ihm über die Lebensfragen der deutschen Revolution entscheiden. Sie werden nicht darüber zu entscheiden haben, ob sie in die Kontobücher der Kommunistischen Internationale eingetragen werden, sondern darüber, ob sie in Deutschland eine wirklich revolutionäre Partei bilden, die fähig sein wird, sie zum Siege zu führen. Wir wissen nicht, ob diese Broschüre die deutschen unabhängigen Arbeiter noch vor dem Kongreß erreicht. Aber nicht der Kongreß, sondern sie selbst in ihren Organisationen werden über ihre Politik zu entscheiden haben. Wir sind ruhig um ihre Entscheidung. Wir haben sie gesehen bluten zusammen mit den kommunistischen Arbeitern. Wir haben sie gesehen als Kampfesgenossen hinter den Gittern der deutschen Gefängnisse. Wir wissen, daß ihr Herz für die Kommunistische Internationale schlägt, und wir sind überzeugt, daß sie alles tun werden, damit die Kommunistische Internationale einen starken Heerbann in Deutschland besitze, der fähig sein wird, der deutschen Revolution den Sieg zu bringen.